

Gerade in Polen, in diesem jüdischen Zentrum, haben manche polnische Diplomaten(hitz)köpfe erst recht die Gelegenheit, den Bedarf an Juden zu spüren. Ein Jude ist nicht auszurotten, verzweifelt auch nicht so leicht. Er kann das traurigste Schauspiel miterleben, besser gesagt, erleiden, ohne seine Hoffnung auch für einen kurzen Augenblick aufzugeben. Solche Bürger braucht ja ein jeder Staat. Es müssen Menschen sein, die außer Interesse auch zähe Leistungen vollbringen können und vor dem nagenden Zahn der Zeit nicht weichen.

Will das polnische Bürgertum sich zu einem Block zusammenschließen, dann muß es wissen, daß Frankreichs Sympathie allein nicht genügt. Frankreich hat ja heute seine eigenen Sorgen und wenn seine Situation sich auch besser gestalten würde, würde es immer noch auf Deutschland angewiesen sein. Hier wird gearbeitet, dagegen in Frankreich vergeudet! Zwei Gegensätze sind es, die das Leben in sich vereinen. Es wird daher Frankreich schwer gelingen, seinem polnischen Saufbruder aus der Klemme zu helfen.

Polen verzichtet so großmütig auf eine deutsch-polnische Verbindung in dem Maße, wie unsere Völkischen auf jüdische Denkfähigkeit und Arbeitsleistung verzichten. Die Katastrophe, zu der dieser verrückte Standpunkt geführt hat und noch weiter führen könnte, ist ja häufig genug und deutlich zum Ausdruck gekommen. Bei der Gerissenheit der Polen wäre es gar nicht so schwer, in die polnische Verfassung die Elemente aufzunehmen, die Polen wirklich braucht. Wenn auch einige polnische Hitzköpfe und Außenseiter der Zügel haften werden sollten, so werden sie diese doch einmal aus den Händen geben müssen. So ein wichtiger Bestandteil, wie der der polnischen Juden, kann nicht einfach mit einem Fußtritt beseitigt werden! Die Krise der Juden in Polen wird zu einer polnischen, einer allgemeinen Krise führen. Die beengte Lage des polnischen Judentums wird sich zu der der Polenheit gestalten.

Die Regierung muß für eine allgemeine Abhilfe sorgen, die auch unsere Juden beglücken darf. Mit dem Untergang der polnischen Juden ist auch die der Polen in Aussicht gestellt. Und vielleicht, man kann nicht wissen, die Zuversicht eines Juden wird den Polen, wir glauben schon fast sicher, über diese steile Ebene hinweghelfen. Aber wo werden den Juden, wir glauben schon fast sicher, über reichs angewiesen sind? Wer soll für Polen ein Auge haben, wenn dieser Staat keins für seine eigenen Bürger (für die Juden) hat, oder besteht das polnische Bürgertum wirklich nur aus einigen Schmarotzern?

Die Nation, die in dem blutigen Jahrhundert einen Jeromski, Zapolska usw. aufzuzelen kann, darf sich so eines gemeinen Antisemitismus, wie den unseres so heldenhaften Generals Ludendorff, nicht bedienen! Wenn sie sich nicht solch einen „Erretter“ wie Ludendorff wünscht, dann soll sie nicht nur im Sejm, sondern im öffentlichen Leben geeignete Juden kommandieren, damit sie den Traum einer jeden Staatsverfassung verwirklichen können. Sie wird natürlich einen anderen Anstrich annehmen müssen, damit dann, von besserem Geist beseelt, der republikanische Gedanke einer späteren Generation eingepflegt wird, die von Rassenhaß und antijüdischer „Inflation“ keine traurigen Tatsachen zu erzählen weiß. Mit der Linderung der jüdischen Not wird sie ein wahres republikanisches Gesicht bekennen. . . .

Fischl.

Bosheiten der Wodie

Die Leipziger jüdische Gemeinde ist, wie verlautet, bereit, den ausländischen Juden das volle Wahlrecht einzuräumen, nachdem diese aufgewertet sind.

Die Hakenkreuzler beschlossen auf ihrer letzten Geheim Sitzung, die jüdischen Bankhäuser zu bombardieren und die Bethäuser auszuplündern. (Es wurde nämlich eine Gebetmantel- und Rlemenverwertungsgesellschaft mit beschränkter [Schuld-] Entlastung gegründet.)

Der Papst verließ dem Antisemiten Knüppel-Kunze den König-David-Orden wegen seiner neuen Bearbeitung „Die Psalmen der Weisen von Zion“.

Ludendorff plant in München eine jüdische Tageszeitung zu gründen, da der Aufruf an „Die Jidden von Poilen“ im Ratskeller großen Beifall fand.

Die streng religiösen Restaurationsbetriebe sollen beschlössen haben, das Wort „koscher“ in Zukunft aus allen Aufschriften fortfallen zu lassen, da dieser Ausdruck so oft mißbraucht wurde.

In Uruguay soll es einen alten Gelehrten geben, der keine Glatze hat.

Die beste Partie in Japan dürfte wohl die Frau Jane Suzuki sein. Die schöne, etwas gestiepelte Japanerin verfügt über ein Vermögen von 600 Millionen Goldmark.

Graf Psalm

Aus aller Welt

Appell notleidender Intellektueller an den Joint

Warschau. Der Verein der jüdischen Schriftsteller und Journalisten in Polen wandte sich mit einem Appell an das Joint Distribution Comité, in welchem auf die ungeheure Notlage der jüdischen Schriftsteller und Journalisten hingewiesen und um Hilfe gebeten wird.

Die jüdisch-sozialistische Partei „Bund“ ersuchte den Arbeitsminister, im jüdischen Viertel Warschauer Bureau zwecks Registrierung der Arbeitslosen einzurichten und eine Aktion für die am Hungertuche nagenden einzuleiten.

Päpstlicher Orden für einen jüdischen Kultusvorsteher

Budapest. Der Bischof in Siebenbürgen, Graf Mallath, hat seit Jahren einen Advokaten, Dr. Demény, in Alba-Julia (Karlsburg), den er, obwohl er nicht nur Jude, sondern auch Kultusvorsteher in Alba-Julia ist, so schätzt, daß er vor einiger Zeit für ihn einen päpstlichen Orden erwarbte. Dr. Demény, der in Begleitung des Bischofs vor kurzem in Rom war, konnte dem Papst persönlich für die Auszeichnung danken. Vor einigen Tagen nun erhielt der Advokat zu seiner Ueberraschung durch den Bischof das Porträt des Papstes zugestellt, das ihm dieser samt seinem Segen zugesandt hatte.

Ein Jacob-Teitel-Kinderheim

Berlin. Das Zentralkomitee des Weltverbandes der Kinderfreunde, dessen Mitbegründer Staatsrat Jacob Teitel, Präsident des Verbandes der russischen Juden in Deutschland, ist, hat einen Arbeitsausschuß eingesetzt, dessen Aufgabe es ist, aus Anlaß des 75. Geburtstages Teitels ein Heim für verlassene Kinder, das den Namen „Jacob Teitel-Kinderheim“ tragen soll, zu gründen. Der Zentralverband der Kinderfreunde wird Heime für eltern- und heimlose Kinder in allen Ländern einrichten.

Der Ruin des jüdischen Handels in Warschau

Warschau. Der zentrale Kaufmännische Verein hielt eine massenhaft besuchte allgemeine Versammlung ab, in welcher von verschiedenen Rednern die gegenwärtige Lage im jüdischen Handel und im Handwerk besprochen wurde. Es herrschte eine Stimmung der Verzweiflung. Beschlossen wurde, eine die jüdische Kaufmannschaft und das jüdische Handwerkertum repräsentierende Abordnung nach Amerika zu entsenden, die sich um Kredithilfe bemühen soll.

60 Prozent der jüdischen Kinder in Homel sind krank

Moskau. (JTA.) Die medizinische Schulkommission, die in Homel, Weißrußland, eine Untersuchung durchgeführt hat, teilt mit, sie habe 1500 jüdische Schulkinder untersucht und gefunden, daß der physische Zustand der jüdischen Kinder weit schlechter ist, als der Kinder russischer und polnischer Nationalität. Nur 31 Proz. der jüdischen Kinder wurde als verhältnismäßig gesund befunden, die restlichen 69 Proz. verteilten sich folgendermaßen: 21 Proz. waren lungenkrank, 19,4 Proz. litten an Krankheiten der Blutorgane, 49,4 Proz. waren blutarm. Ursache der Krankheiten sind Nahrungsmangel und unhygienische Wohnungsverhältnisse.

Rumänische Chauvinisten in Paris versuchen einen Vortrag Alfred Kerrs zu stören

Berlin. Aus Paris wird telegraphiert: Der hervorragende Berliner Kritiker Alfred Kerr hat vor kurzem in Paris über „Das Theater im Dienste der Völkerversöhnung“ gesprochen und einen sehr starken Erfolg gehabt. Der Vorlesung, die auf Einladung der Liga für Menschenrechte und anderer pazifistischer Gesellschaften stattfand, wohnten zahlreiche namhafte Gelehrte und Künstler bei. Einige rumänische Studenten, die offenbar jenem Kreise angehörten, der vor einigen Tagen die Protestkundgebung gegen die Judenverfolgungen in Rumänien zu stören versuchte, erhoben einen Lärm und warfen Kerr vor, er hätte im Kriege den Vers verfaßt: „Jeder Schuß ein Russ', jeder Stoß ein Franzos', Serbien muß sterben“. Kerr erwiderte in aller Ruhe: „Lüge! Nie habe ich diese idiotischen Verse gemacht!“ Die ganze Versammlung applaudierte stürmisch. Die offen antisemitisch eingestellten Friedensstörer, die auch weiter nicht Ruhe gaben, wurden aus dem Saale gewiesen.

Eine Aktion für die notleidenden Thora-Institutionen Deutschlands

Wien. Die Zentrale des Keren Hatorah hat beschlossen, für die infolge der wirtschaftlichen Depression in Not geratenen jüdischen Lehranstalten in Deutschland durch die einzelnen Landesdirektorien eine Hilfsaktion einleiten zu lassen.

Annahme des Ausländer-Gesetzes durch den polnischen Sejm

Warschau. (JTA.) Der Sejm hat das Gesetz über die Einschränkung der Aufenthalts- und anderer Rechte der „Ausländer“ und Staatenlosen mit 104 gegen 94 Stimmen angenommen. Dadurch werden Tausende von Juden rechtlos gemacht. Im Verlauf der Debatte über das Lehrer-Gesetz sagte Abgeordneter Hausner, der ohne Gesetze geübte Numerus clausus sei die größte Schande Polens.

Eine jüdische historische Gesellschaft in Ägypten

Kairo. Auf Initiative des Oberrabbiners von Ägypten, Nahum Eifendi, des früheren Finanzministers und jetzigen Präsidenten der jüdischen Gemeinde Youssef, Cattaul Pascha, der Herren Georges Cattaul, Kahanoff und Frau Höfler wurde hier eine Gesellschaft für jüdische Geschichte gegründet. Das Komitee hielt im Hause des Oberrabbiners eine Sitzung ab, in welcher die Statuten ausgearbeitet und angenommen wurden. Der offizielle Name der Gesellschaft ist: „The Society of Historical Jewish Studies of Egypt“.

Die Aussichten der archäologischen Arbeiten in Palästina

London. Soeben erschien der Vierteljahrsbericht des Palestine Exploration Fund. Darin wird festgestellt, daß sich jetzt, nach dreijähriger erfolgreicher Arbeit, neue Aussichten für erfolgreiche Grabungen eröffnen. Für das Jahr 1926 wird die Beendigung der interessanten Arbeit am Berge Ophel erwartet, ebenso der Beginn neuer interessanter Unternehmungen, sobald die nötigen Fonds aufgebracht sein werden.

Ein Appell des jüdischen Klubs in Polen an die Weltjudentum

Warschau. Der jüdische Parlamentsklub tagte unter dem Vorsitz von Dr. Leo Reicin und beschloß, einen Aufruf an die Judentum der ganzen Welt zu erlassen, in dem die verzweifelte Lage der Juden in Polen geschildert werden soll. Auch wurde beschlossen, eine Abordnung des Klubs nach Amerika zu entsenden und um Kredithilfe für die polnischen Juden zu bitten.

Jüdische Mitarbeit in der großen italienischen Enzyklopädie

Rom. Unter der Leitung des früheren Unterrichtsministers, Prof. Gentile, beginnt demnächst die große italienische Enzyklopädie zu erscheinen. Mitarbeiter sind die prominentesten Vertreter von Wissenschaft und Kunst in Italien, unter ihnen eine Anzahl jüdischer Gelehrter. Den rechtswissenschaftlichen Teil redigiert der jüdische Professor Bonifanti, den mathematischen Teil der berühmte jüdische Gelehrte, Professor der Universität Rom, Dr. Enriques, der einstige Lehrer Albert Einsteins.

Ein Berliner Rabbiner als erfolgreicher Dramatiker

Frankfurt a. M. (JTA.) Im hiesigen Stadttheater fand die Erstaufführung des Dramas „Die Jagd Gottes“, von Emil Bernhard, statt. Emil Bernhard ist bekanntlich der Schriftstellernamen des Rabbiners Dr. Emil Cohn, der bis vor kurzem in Bonn, jetzt bei der Jüdischen Gemeinde Berlin-Grünwald amtiert. Emil Bernhard hat schon mit früheren Stücken an deutschen Bühnen ansehnliche Erfolge errungen. Die Aufführung des Dramas „Die Jagd Gottes“ in Frankfurt a. M. brachte dem Autor ebenfalls einen außerordentlichen Erfolg.

Ein deutscher Historiker an der Jerusalemer Universität

Jerusalem. Der hervorragende deutsche Historiker, Professor an der Berliner Universität, Dr. Eduard Mayer, hielt heute an der Hebräischen Universität zu Jerusalem eine Vorlesung über die Legenden und die Anfänge der Geschichte des Volkes Israel. Zahlreiche christliche Gelehrte sowie Professoren und Studenten der Universität, ferner der deutsche Konsul, wohnten der Vorlesung bei. Dr. Joseph Klausner gab eine hebräische Uebersetzung des Vortrages. Prof. Mayer war vor einigen Jahren Rektor der Berliner Universität.